



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Das Altertum außerhalb Roms

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

über Berg und Thal nach Tusculum, Alba, Tibur, Ostia, Falerii, Otrifulum bringen und verzeichnet alles, was er gesehen; er verfolgt die alten Römerstraßen und Wasserleitungen und sucht die Grenzen der antiken Völkerschaften um Rom zu bestimmen. Bei einem Ausflug nach Tibur mit dem großen Federigo von Urbino vergeht die Zeit beiden auf das angenehmste mit Gesprächen über das Altertum und dessen Kriegswesen, besonders über den trojanischen Krieg: selbst auf seiner Reise zum Kongreß von Mantua (1459) sucht er, wiewohl vergebens, das von Plinius erwähnte Labyrinth von Clusium und besieht am Mincio die sogenannte Villa Vergils. Daß derselbe Papst auch von den Abbreviatoren ein klassisches Latein verlangte, versteht sich beinahe von selbst; hat er doch einst im neapolitanischen Krieg die Arpinaten amnestiert als Landsleute des M. T. Cicero sowie des C. Marius, nach denen noch viele Leute dort getauft waren. Ihm allein als Kenner und Beschützer konnte und mochte Blondus seine Roma triumphans zueignen, den ersten großen Versuch einer Gesamtdarstellung des römischen Altertums.

In dieser Zeit war natürlich auch in übrigen Italien der Eifer für die römischen Altertümer erwacht. Schon Boccaccio¹⁾ nennt die Ruinenwelt von Bajae „altes Gemäuer, und doch neu für moderne Gemüther“; seitdem galten sie als größte Sehenswürdigkeit der Umgegend Neapels. Schon entstanden auch Sammlungen von Altertümern jeder Gattung. Die ersten derartigen Sammlungen scheinen Venedig anzuhören. Nach dieser Stadt geht 1335 Oliviero Forza, ein reicher Bürger aus Treviso, um sich eine Kollektion anzulegen, deren merkwürdiges Verzeichniß uns erhalten ist²⁾. Petrarca, der von diesem Versuche schwerlich viel wußte, obwohl er zwanzig Jahre früher ist als seine eignen Bemühungen, geht dann auf den gleichen

¹⁾ Boccaccio, Fiammetta, cap. 5
Opere ed. Routier VI, p. 91.

²⁾ Das Verzeichniß bei Munz, Les
arts à la cour des Papes II, S. 164
Ann. Daf. 163—180 Bericht über

die im 14. u. 15. Jahrh. existierenden
italienischen Sammlungen und das
181—280 das Inventarium der des
Papstes Paul II.

Wegen fort, und seinem Einfluß ist das Allgemeinerwerden dieser Lust in ungleich höherm Grade zu danken, als jenem einflußlosen Privatmann. Im 15. Jahrhundert wird dann das Sammeln allgemein¹⁾. Ciriaco de' Pizziccolli aus Ancona († 1455), der dem Kaiser Sigismund die römischen Monumente erklärte (1433), durchstreifte nicht bloß Italien, sondern auch andere Länder des alten Orbis terrarum, Hellas und die Inseln des Archipel, das gesamte europäische Osmanenreich, für das er einen Geleitsbrief des Sultan Murads II. erhielt, selbst Teile von Asien und Afrika — er war zweimal in Agypten — und brachte Inschriften, Münzen und Zeichnungen in Menge mit; auf die Frage eines törichten Priesters, was er da treibe, antwortete er: „Meine Kunst ist, bisweilen Tote aus dem Grabe zu erwecken“²⁾.

Die Historien der einzelnen Städte hatten von jeher auf einen wahren oder fingierten Zusammenhang mit Rom, auf direkte Gründung oder Kolonisation von dort aus hingewiesen³⁾; längst scheinen gefällige Genealogen auch einzelne Familien von berühmten römischen Geschlechtern deriviert zu haben. Dies lautete so angenehm, daß man auch im Lichte der beginnenden Kritik des 15. Jahrhunderts daran festhielt. Ganz unbefangen redet Pius II. in Viterbo⁴⁾ zu den römischen Orationen, die ihn um schleunige Rückkehr bitten: „Rom ist ja meine Heimat so gut wie Siena, denn mein Haus, die Piccolomini, ist vor alters von Rom nach Siena gewandert, wie der häufige Gebrauch der Namen Aeneas und Silbius in unserer Familie

¹⁾ Für die Medici als Sammler von Altertümern vgl. E. Müntz, *Mém. de l'Ac. des inscr.* Paris, Bd. 35, 1895.

²⁾ Vgl. *Cyclus* XL.

³⁾ Zwei Beispiele statt vieler: die fabulose Urgeschichte von Mailand, im *Manipulus* (Murat. XI, Col. 552) und die von Florenz bei Giov. Villani (der hier, wie auch sonst, die gefälschte Chronik des Riccardo Malespini aus-

schreibt), laut welchem Florenz gegen das antirömische, rebellische Fiesole von jeher Recht hat, weil es so gut römisch gesinnt ist (I, 9. 38. 41. II, 2). — Dante, *Inf.* XV, 76 (pianta hier wird nur von einigen auf Florenz bezogen).

⁴⁾ *Commentarii*, p. 206, im IV. Buch.